

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich
vier mit Adressen
1.20 M., im Bezugs-
und 10 Km.-Verkehr
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.35 M.,
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

85. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einrückung 10 S.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Flaurenblätter,
Illustr. Sonntagsblatt
und
Schwab. Landwirt.

Nr. 259

Samstag, den 4. November

1911

Amtliches.

Bekanntmachung.

Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche sind die Mannschaften der Ortschaften Nagold und Emmingen von der Teilnahme an der Herbstkontrollversammlung am 10. November 1911 vormitt. 8^{1/2} Uhr in Nagold befreit.

Die Mannschaften der Ortschaften Ebhausen, Irselshausen, Mündersbach, Pfundorf und Rohrdorf haben dagegen am 10. Nov. 1911 vormitt. 7.30 Uhr in Rohrdorf beim Rathaus zu erscheinen.

Calw, den 31. Okt. 1911.

R. Bezirkskommando.

Die Ortsbehörden werden beauftragt, Vorstehendes in den Gemeinden wiederholt auf ortsübliche Weise kostenfrei bekannt zu geben.

R. Oberamt. Kommerell.

Evangelische Freiheit.

(Zum Reformationsfest.)

Freiheit ist das Schlagwort, das den Menschen immer am meisten gefällt und von ihnen am meisten im Munde geführt wird. „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ die drei großen Schlagworte einer Zeit, in der es bald mit der Brüderlichkeit recht übel und mit der Gleichheit sehr mühsam ausfiel. Man dachte sie auf einer Freiheit auf, die nicht tief und echt war. Auch heute will man nichts schwerer ertragen als Zwang. Freiheit ist der Wahlspruch in allerlei Organisationen, ist eine Forderung selbst schon der eben schulentlassenen Jungen. Allerdings steht diese Freiheit oft mehr nach Knechtschaft aus, wenn sie auch der Betroffene nicht zu fühlen scheint.

Von jeher hat die evangelische, durch Luther begründete Kirche als ein Hort wahrer Freiheit gegolten: freie Ueberzeugung, freie Meinungsäußerung, Gewissensfreiheit, das sind die hohen Güter, die sie geschützt hat. Und lauter denn je erschallt in der Kirche der Reformation der Ruf nach Freiheit heut. Freiheit vom Dogmenzwang, das ist heute ein Hauptruf! Da gilt es am Reformationsfest zu prüfen, wie es mit der evangelischen Freiheit steht.

Am Anfang der Reformationszeit steht ein nach Luthers Ueberzeugung besonders wichtiges Buch: „Von der Freiheit eines Christenmenschen“. Darin der kühne Satz: „Ein Christenmensch ist ein freier Herr aller Dinge und niemand untertan“. Wie anders aber, als vielfach heut, meint dies Luther. Von jener inneren Befreiung spricht er, nicht von einer solchen wie sie ein Sklave hat, der äußere Ketten bricht. Der ist ja gar nicht frei! Nein, solche Freiheit wie Luther sie selbst zeigte, auf dem Reichstag zu Worms, in allen seinen Kämpfen: frei von Menschen- und Todesfurcht, frei von Papsi und Konzil, frei von allem von Schuld und Sündenlast. Warum? Weil seine Seele gebunden war in Gottes Wort und durch Christus an Gott. Da nimmt sie etwas an von der Natur Gottes wie das Eisen im Feuer die Natur des Feuers.

Ob es wohl viel solche Menschen heut gibt? So kernhaft mutig und furchtlos trenn wie Luther, weil ihre Seele in Gott ruht! Wer nach dieser Freiheit in Christus strebt, nach dieser inneren, sonnigen, herrlichen „Freiheit der Kinder Gottes“, dem gelten alle Verheißungen wahrer Freiheit, der ist berufen zur Mitarbeit an der evangelischen Kirche. — Es gibt ein Kennzeichen dieser wahren Freiheit. Moderne Freiheit ist selbstständig, will für sich allein stehen. Seine Freiheit sagt mit Luthers anderem Satz aus der „Freiheit eines Christenmenschen“: „Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan“. So ergibt sich die eigentümliche Tatsache, daß die höchste Freiheit die höchste Gebundenheit ist: So lebt ein Christenmensch nicht sich selbst, sondern „in Christo durch den Glauben“, „im Nächsten durch die Liebe“.

Das ist wahre evangelische Freiheit!

Der Wetterwart.

Politische Anschan.

Wenn auch von keiner Seite noch eine definitive Entscheidung vorliegt, so darf man doch heute mit ziemlicher Sicherheit damit rechnen, daß nunmehr ein vollständiger Ausgleich der seither zwischen den beiden liberalen Lagern in Württemberg noch vorhandenen Differenzen sich vollzieht und Nationalliberale und Volkspartei die bevorstehenden Wahlkämpfe sowohl zum Reichstag wie zum Landtag gemeinsam miteinander ausfechten werden. Hierzu hat ganz unerkennbar die unerwartete Erledigung einiger Land-

tagsmandate beigetragen und zwar gerade in Bezirken, in denen die beiden Parteien ziemlich enge aufeinander angelesen sind. Nicht zu unterschätzen wird bei der Beurteilung des Ganges auch der ganz außerordentliche Erfolg sein, der für den Liberalismus aus dem Zusammengehen in Konstanz erwachsen ist und dessen Wirkung sich bei den kommenden Reichstagswahlen erst im ganzen Umfang erweisen wird. Die Tatsache, daß es möglich war, dem Zentrum einen zu mehr als 90 Prozent katholischen Wahlkreis zu entreißen, wird eine ganz ungewöhnliche Verschärfung der Wahlkämpfe zur Folge haben.

Die Hoffnung, daß es noch gelingen werde, die rechtsstehenden Parteien für die bevorstehenden Wahlen durch ein wirtschaftliches Programm, d. h. in erster Linie unter der Parole der künftigen Zolltarifverhandlungen zu sammeln, eine Auffassung, der sich auch der Reichskanzler hingegen hatte, darf für endgültig abgetan gelten, und Versuche, wie sie im Reichstag seitens der Reichspartei als einem Mittelgebilde zwischen Konservativen und Nationalliberalen unternommen wurden, eine Ausöhnung dieser beiden Gegner unter nationalen Gesichtspunkten anzubahnen, haben fast im gleichen Moment dadurch einen schweren Stoß erlitten, daß die Nationalliberalen mit ihrem Antrag zur Marokkofrage von den Konservativen im Verein mit dem Zentrum im Stiche gelassen worden sind.

Gegenüber diesem Antrag, von der Regierung zum Abschluß des Marokkohaunders die Zustimmung des Reichstags zu verlangen, mag das rein formelle Recht auf Seiten der Regierung sein, obwohl auch diese Frage noch umstritten ist, aber daß die Regierung weit mehr Sympathien beim Volk gehabt hätte, wenn sie zu dieser bedeutsamen Frage auch die Volksvertretung gehört hätte, darüber besteht wohl gar kein Zweifel. Und die Frage, ob es klug von ihr war, so zu handeln, wie sie es tat, darf uns so eher aufgeworfen werden, weil in den nächsten Tagen die Angelegenheit auch vor dem französischen Parlament zur Verhandlung kommt, das von seiner Regierung Rechenschaft fordern wird, während unsere Volksvertretung nichts als Ja und Amen zu sagen hat, ob sie nun die Interessen des Reiches gewahrt oder geschädigt glaubt. Wenn die Regierung ihre eigene schwere Verantwortlichkeit mit der Volksvertretung geteilt hätte, so hätte dies innerhalb und außerhalb des Landes jedenfalls einen ganz andern Eindruck gemacht als der starre Buchstabenbegriff, durch dessen Hervorkehrung die Regierung das Ansehen des deutschen Volkes ganz gewiß nicht hebt. Bei all dem darf sich daher die Regierung nicht verwundern, wenn bei den kommenden Wahlkämpfen auch für sie manches abfällt von einer Seite, von der sie solches bisher nicht gewöhnt war. Die Heraushebung der Volksrechte und des Volksempfindens gegenüber einer verhässerten Philosophenpolitik wird neben den anderen aktuellen Fragen, die das öffentliche Leben bewegen, diesmal eine nicht gerade nebensächliche Rolle spielen.

Sehen wir bei Beurteilung der Wahlen in Elsaß-Lothringen von jedem Parteistandpunkt ab, so können wir mit voller Befriedigung eines feststellen: das völlige Unterliegen des sogen. Nationalbundes, d. h. derjenigen politischen Vereinigung, deren Anhänger sich noch nicht mit der Zeit und den Verhältnissen abgefunden haben, die nicht nur Franzosen gebildet sind, sondern mit ihren französischeren Tendenzen auch öffentlich hervortreten. Bei den Nachwahlen sind zwar noch einige Anhänger dieser Sippe untergekommen, aber eine Bedeutung als parlamentarische Fraktion vermögen diese nicht zu erlangen, und diesen Faktor dürfen auch diejenigen Parteien mit Genugtuung buchen, die bei diesem ersten Wahlgang aus Grund der allgemeinen und direkten Wahlen nicht den Erfolg erreicht haben, den sie sich vielleicht versprochen hatten. Die Hauptsache bleibt, daß das Parlament der Reichslande als deutsches Parlament in die Erscheinung tritt; die fortschreitende Disziplin der Wähler und das Anwachsen der einwandernden rein deutschen Elemente, die erst eine gewisse Zeit landesansässig sein müssen, um das Wahlrecht zu erlangen, werden mit der Zeit auch noch manche Verschönerung bringen und damit diejenigen Teile mehr in den Vordergrund treten lassen, die diesmal noch etwas zu kurz gekommen sind.

Uebersieht man die Lage auf dem italienisch-türkischen Kriegsschauplatz, so fällt zum Nachteil der italienischen Herresleitung in die Augen, daß sie trotz ihrer großen Verantwortung die Gesamtsituation eigentlich weniger genau überschlagen hat als selbst Laienurteile dies taten, in denen von Anfang an darauf aufmerksam gemacht wurde, daß den Türken aus dem Hinterlande ein derart starker Zuzug an Streitkräften zukommen werde, daß mit einem Eindringen der Italiener in das Landesinnere gar nicht gerechnet werden könne. Und nun erweist sich, daß die italienischen Truppen

selbst an der Küste direkt zu schwach sind, um auch nur die im ersten Ansturm errungenen Vorteile halten, geschweige denn ausnützen zu können. Die nunmehr erforderlichen Nachschübe werden aber, von allen materiellen Opfern abgesehen, die in keinem Verhältnis zu dem winkenden Gewinn stehen, in langer Zeit das nicht mehr gutmachen können, was unverantwortliche Kurzsichtigkeit versäumt hat, denn jeder Erfolg, den die Türken mit den Arabern erringen, verschärft die Kriegslage durch weiteren Zuwachs der feindlichen Streitkräfte und durch Schürung des Fanatismus bis zum äußersten Widerstand.

Die Revolution in China hat in ihrem weiteren Verlauf das bisherige Bild vervollständigt; eine nicht mehr zu korrigierende Erschütterung der Dynastie, die jetzt auch durch weitgehende Konzessionen an eine sogen. Volksvertretung für ihr Ansehen und ihre Macht nicht mehr das zu retten vermag, was sie noch vor Jahresfrist ohne jeden Zwang sich hätte erhalten können. Die gleichfalls von uns vermerkte Wahrscheinlichkeit, daß die Fremden von der revolutionären Bewegung eine ernstliche Gefährdung ihrer Interessen nicht zu befürchten haben, ist durch den weiteren Verlauf der Dinge als Tatsache bestätigt worden. Deshalb kann man auch europäischerseits den weiteren Entwicklungsgang mit derjenigen Ruhe abwarten, die dem Bewußtsein der Stärke der Position entspricht, die das Europäertum im fernem Osten sich gesichert hat.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 4. November 1911.

r Ein guter Rat. Ein erfahrener Landwirt schreibt zu dem Bericht aus Marbach von Oberamtsleiterarzt Kienle betreffend die vielen Rotschlachtungen, insolge von Fremdkörpern: Dies habe ich vor acht bis zehn Jahren des öfteren auch erfahren und habe Rotschlachtungen vornehmen müssen, wobei mir immer ein empfindlicher Schaden erwuchs. Ich habe ernstlich darüber nachgedenkt, wie hier Abhilfe geschaffen werden könnte, und ließ nun einen Magnetapparat unterhalb des Auswurfs an der Häckselmaschine anbringen, so daß der Häcksel den Magnetapparat vollständig passieren mußte. Das Resultat war heroertragend. Alle möglichen Eisenstücke, Nägel, Nadeln oder Draht wurden vom Magnet angezogen und blieben hängen, sodaß keinerlei Fremdkörper dieser Art ins Futter gelangen konnten. Seit 8 Jahren mußte ich nun keine Rotschlachtung mehr vornehmen.

r Neuenbürg, 3. Nov. (Brand). In Weinberg brannte heute nacht 1/2 Uhr die Wirtschaft zum Köhle von Kemfchler vollständig nieder. Die Möbel sind mitverbrannt, das Vieh wurde gerettet. Es wird Brandstiftung vermutet.

r Stuttgart, 2. Nov. In der heutigen Gemeinderatsitzung teilte Oberbürgermeister Lautenschlager mit, daß Frau Kommerzienrat v. Siegle die Siegle-Stiftung zur Förderung von Bestrebungen für Volksbildung um 100000 Mark auf 700000 Mark erhöht habe.

r Zur Kellnerinnenfrage. Wie bekannt, hat Frau Camilla Sellnek in Heidelberg dem Reichstag eine Petition mit 125000 Unterschriften überreicht, worin ein Verbot der weiblichen Bedienung in Gast- und Schankwirtschaften gewünscht wird. Die Reichstagskommission für Petitionen hat nun beschloffen, dem Reichstag zu empfehlen, diese und noch einige andere zur Sache gehörigen Petitionen dem Reichskanzler als Material zu überweisen, jedoch über sie soweit eine generelle Abschaffung der weiblichen Bedienung verlangt wird, zur Tagesordnung überzugehen. In der Diskussion wurde von allen Rednern die Forderung der Abschaffung weiblicher Bedienung aus gemeinsamen Gründen abgelehnt. Auch der Korreferent, der ursprünglich eine andere Behandlung der Petitionen wünschte, schloß sich dem Antrag an, der nun von der Kommission einstimmig angenommen wurde.

r Feuerbach, 3. Nov. Gestern abend sprang aus dem um 6 Uhr hier durchfahrenden Personenzug ein junger Mann. Er wurde zu Boden geschleudert und bewußtlos ins Stationsgebäude getragen. Wahrscheinlich hat er eine Gehirnerschütterung davongetragen. Er wurde ins Krankenhaus nach Ludwigsburg verbracht.

r Schramberg, 3. Nov. (Luftfahrt.) Der künftige Aviatiker Heinhmann hat seinen Flugapparat nach Sulgen verbracht und sucht dort auf der Höhe nach einem geeigneten Punkt, von dem aus er seine Flugerfahrungen unternehmen kann. Glück ab!

r Urach, 3. Nov. Der Bund der Landwirte hat in einer Vertrauensmännerversammlung den Redakteur Rudolf Naser in Hedelfingen als Kandidaten für den Bund der

Landwirte und für die Konservativen bei der Landtagswahl aufgestellt.

Gerichtssaal.

Tübingen, 2. Nov. (Schwurgericht). Der Mord in Deschelbronn. Heute wurde die Verhandlung gegen den ledigen Bauer Johannes Hörmann von Deschelbronn wegen Mordes seiner Schwägerin begonnen. Hörmann ist ein kräftiger 30 Jahre alter Mensch, macht wohl nicht den Eindruck eines schweren Verbrechers, aber eines ganz verstockten Burschen; sehr unangenehm berührt sein unruhiger, fest zu Boden gerichteter Blick. Am 15. Juli ds. Js. wurde morgens zwischen 6 und 8 Uhr die Schwägerin des Angeklagten, Friederike Hörmann, Ehefrau des Jakob Hörmann von Deschelbronn, zur Zeit Fabrikarbeiter in Fellbach, tot in der Scheune aufgefunden und zwar durch den Angeklagten selbst, wie er behauptet. Der Angekl. leugnet auf die Aufforderung des Vorsitzenden, sich über die Tat zu äußern, mit aller Bestimmtheit jede Schuld. Er sei mit Gillsenjahren beschäftigt gewesen. Als er um 11 Uhr von der vierten Fahrt heimkam, betrat er die Scheune, um für sein Pferd Futter zu holen, dabei traf er seine Schwägerin unter dem Garbenloch liegend mit dem Kopf gegen das Scheunentor quer über die Lemme liegend an; vor Schreck war ich starr, gab er an, berührte die Lote am Kopf und fühlte, daß sie schon kalt war. Ich gab meinem Pferd zu fressen, eilte durch das Dorf hinauf und holte meinen Beter, zu dem ich sagte: „Jetzt ist schon wieder was passiert, die Rike ist in der Scheuer heruntergefallen und ist schon kalt, sie ist scheints beim Aufsuchen des Eiernestes durchs Garbenloch heruntergefallen“. Die gemachten Feststellungen weisen aber darauf hin, daß die Angaben des Angekl. völlig erfunden sind. Die Getötete hatte gar nicht nötig, wenn sie zum Hühnerneft gelangen wollte, durch die Scheune und die Leiter hinaufzugehen, sondern konnte dies von der Wohnung aus auf ganz bequemem ebenem Weg erreichen. Die Leiche war vollständig mit Kuhmist beschmiert, teilweise hing Sägmehl an den Kleidern. Die Lage der Lote war nicht unmittelbar unter dem Garbenloch, sondern mehr noch vorne gegen das Scheunentor. Ein großer Blutstrom, der offenbar vom Kopf ausging, ergoß sich in dieser Richtung. Die Getötete muß an irgend einem Orte der Wohnung (beim Spülen in der Küche) überfallen worden sein, wurde von da auf den Streuboden geschleppt, von diesem durch einen Schacht in den Stall gestürzt und von da in die Scheune geschleppt bezw. getragen. Bei der sofort vorgenommenen Untersuchung wurden Blutspuren beinahe im ganzen Hause gefunden. Die versteckten Kleider des Angekl. wurden ebenfalls aufgefunden und Hemd, Hose und Schurz mit Blut durchtränkt. Der Angekl. will aus der Nase geblutet haben. Das Blut war aber noch frisch. Der Angekl. lebte seit Jahren mit seinem einzigen Bruder Jakob in Streit, da dieser, nach seiner Angabe, zuviel Geld gebraucht haben soll, mit seiner Schwägerin ebenfalls. Die arme Frau wurde von dem Angekl. häufig bedroht und in schlimmster Weise beschimpft. Er erschleie sie noch, es müssen noch ein paar verreckten, diese Bande muß hinaus und so ging es fort mit Drohungen. Am 21. November vorigen Jahres bedrohte er die Schwägerin mit Erschießen, wollte dies auch in Wirklichkeit ausführen, indem er seinen Revolver auf sie abdrückte, der Schuß ging los, die Kugel blieb aber glücklicherweise im Lauf stecken, sonst wäre sie schon damals getötet worden. Wegen dieses Verbrechens wurde er von dem Schöffengericht Herrenberg zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Während einer Unterbrechungszeit der Strafe äußerte er sich, ehe er wieder ins Gefängnis gehe, müssen vorher ein paar verreckten. Die Ermordete äußerte auch, wenn ihr Schwager nur nicht wieder ins Gefängnis müsse, es sei ihr himmelangst vor ihm, er schleiche so im Haus herum, manchmal stehe er plötzlich hinter ihr, als wolle er ihr etwas antun. Habgier

und Haß sind die Hauptmotive, welche den Angeklagten zu seiner entsetzlichen Tat verführt haben. Die Vernehmung des Angekl. nahm den ganzen Vormittag in Anspruch. Nachmittags wurde als Hauptzeuge Oberamtsrichter Kappler von Herrenberg, welcher die erste Untersuchung führte, vernommen. (Rottbg. Ztg.)

r Rottweil, 3. Nov. (Totschlag). Der Pulverarbeiter A. Vehmer, der seinerzeit seiner Schwiegermutter eine Anzahl Stiche beibrachte, die ihren Tod herbeiführten, ist vom Schwurgericht wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden, auf die 2 Monate Untersuchung angerechnet werden.

W Götter, 3. Nov. Der Deutsche Mar Schulz ist von dem Geschworenengericht der Grasschaft Devonshire zu 21 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Deutsches Reich.

W Berlin, 3. Nov. Wolffs Telegraph. Bureau ist ernächtigt zu erklären: Der Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. v. Lindequist hatte während des Sommers sein Abschiedsgesuch eingereicht, weil er mit den in Frage stehenden Kompensationen nicht einverstanden war. Von dem Kaiser war das Abschiedsgesuch während der laufenden Verhandlungen abgelehnt worden. Dr. Lindequist erneuerte heute sein Abschiedsgesuch, nachdem er sich noch am Samstag mit der Demissionierung seines Rücktritts einverstanden erklärt hatte. Der Reichskanzler begibt sich zum Kaiser, um Vortrag zu halten.

Berlin, 3. Nov. An zuständiger Stelle erfährt die „Bad. Presse“, daß sich die Meldung des „Tempo“ bestätigt, wonach Deutschland tatsächlich den Ankauf der spanischen Besitzungen Rio del Munt und Fernando Po zur weiteren Abrundung Kameruns vorbereitet.

W Leipzig, 2. Nov. Ein neuer deutscher Dauerrekord wurde heute von dem Flieger Deterich mit drei Stunden 39 Min. aufgestellt. Einen alten Rekord hatte Euler mit drei Stunden 16 Min.

Eine neue Flottenvorlage?

Köln, 2. Nov. Die „Köln. Volksztg.“, das führende rheinische Zentrumsorgan, schreibt zu einer zu erwartenden Flottenvorlage: Wenn man die Flottenreden der national-liberalen Führer und die so plötzlich intensiv gewordene Agitation des Flottenvereins richtig deutet, so stehen wir am Vorabend einer Flottenvorlage.

Wir brauchen nicht zu betonen, daß das Zentrum die Flotte in ihrer jetzigen Größe und Macht im wesentlichen mitgeschaffen hat. Aber heute fängt das Volk an zu fragen, wozu opfern wir die Milliarden für unsere Wehr zu Wasser und zu Lande, wenn wir doch nur überall in der Welt diplomatische Mißerfolge einheimen können?

Mit dieser Stimmung muß die Regierung rechnen, wenn sie jetzt vor den Reichstag tritt, und auch dann, wenn sie etwa die Notwendigkeit einer neuen Flottenvorlage verteidigen wollte.

Kolonialamt und Kongokompensationen.

Berlin, 3. Nov. Wie das Berl. Tagbl. hört, ist der zuständige Referent im Kolonialamt, der Geheimrat Dandekmann Jordan von seinem Posten zurückgetreten. Der Grund des Rücktritts soll der deutsch-französische Gebietsaustausch im Kongo sein, den man im Kolonialamt für durchaus unbefriedigend hält. Das Kolonialamt soll, wie man sich in eingeweihten Kreisen erzählt, die sachliche und moralische Verantwortung für den Gebietsaustausch in Kamerun und Logo in der denkbar präzisesten Form abgelehnt haben. Wie der „Frankfurter Kurier“ meldet, hat Herr von Lindequist gleichfalls sein Entlassungsgesuch eingereicht, es aber auf Zureden wieder zurückgezogen.

Ausland. Eine englische Freundschaftskundgebung für Deutschland.

r London, 3. Nov. Im Mansionhouse fand gestern eine Versammlung der Englisch-Deutschen Freundschaftsgesellschaft statt, in der der Lordmayor von London folgende Resolution vorschlug: Die Versammlung wünscht den in Großbritannien vorherrschenden Wunsch nach Befestigung aller Mißverständnisse mit Deutschland auszudrücken und dem deutschen Volke zu versichern, daß keine verantwortliche Körperschaft in Großbritannien Deutschland seinen Anspruch auf einen Teil der Erledigung internationaler Fragen streitig zu machen oder seine Bestrebungen nach Kolonialbesitz feindselig zu betrachten wünscht. Es sei dringend wünschenswert, daß die großbritannische Regierung den bedauerlichen Eindruck beseitige, den die Haltung der britischen Regierung gegenüber den berechtigten Bestrebungen Deutschlands dort gemacht hat. In Begründung dieser Resolution führte der Lordmayor aus, nur eine beschränkte Anzahl lärmender Chauvinisten hege feindselige Empfindungen gegen Deutschland. Unsere Pflicht ist, daß wir uns, wie der Erzbischof von Canterbury sagte, immun machen gegen die Stiche dieser politischen Moskitos durch eine bessere Kenntnis von einander. Er beantragte daher folgende Resolution zur Ergänzung der ersten: Die Versammlung erklärt, daß Schritte getan werden sollten, um unsere freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland zu stärken und zu fördern. Die Versammlung empfiehlt als ein praktisches Mittel zur Erreichung dieses Zweckes die Veranstaltung einer englisch-deutschen Ausstellung in London im Jahre 1913 und beschließt die Bildung eines Spezialausschusses zur Förderung dieses Zweckes. Der Lordmayor nahm am Schluß seiner Ausführungen Bezug auf die Rede des deutschen Kaisers in der Guildhall im Jahre 1907 und sagte, diese Erklärungen seien maßgebender für die Richtung der deutschen Politik, als die Äußerungen der Sensationspresse.

Der deutsch-französische Marokkovertrag.

Paris, 3. Nov. Die Unterzeichnung des Marokkovertrages in Berlin wurde hier gestern noch spät abends bekannt. Sie rief hier lebhafteste Befriedigung hervor, die auch in den heutigen Morgenblättern ihren Ausdruck findet. Obgleich der Wortlaut des Vertrages erst später veröffentlicht werden soll, so kann der „Petit Parisien“ die Grundrisse des Abkommens doch schon heute mitteilen. Der erste Teil betrifft Marokko selbst.

Im 1. Artikel dieses Teiles verpflichtet sich Deutschland, dem französischen Vorgehen in Marokko zur Durchführung von Reformen auf gerichtlichem, administrativem, finanziellem, wirtschaftlichem und militärischem Gebiete sich zu fügen und gibt seine Zustimmung zu den von Frankreich dazu als nötig erachteten Maßregeln.

Im Artikel 2 erkennt Deutschland der Republik Frankreich das Recht zu, Marokko militärisch zu besetzen.

Artikel 3 spricht von den Reformen, die Frankreich zu Wasser und zu Lande durchführen wird.

Dem Artikel 4 zufolge wird Deutschland seinerseits keinen Einspruch dagegen erheben, daß Frankreich die Angelegenheiten des marokkanischen Staates prüft und diesen im Ausland vertritt.

In Artikel 5 wird die Konsulargerichtsbarkeit abgeschafft. Die gemischten Gerichte werden fortan nicht mehr bestehen.

Im Artikel 6 verpflichtet sich Deutschland, bei der Revision der Liste fremder Schutzbesitzer auf dem Gebiete des Handels und der Landwirtschaft mitzuwirken.

Artikel 7 erklärt die wirtschaftliche Gleichheit in Marokko und proklamiert Handelsfreiheit für das ganze Scher-

Die Bedeutung der Marine für die wirtschaftliche und politische Zukunftsentwicklung Deutschlands.

Von Professor Dr. Bernhard Harms, Kiel.

(Fortsetzung.)

Für jeden denkenden Menschen ergibt sich alles übrige von selbst. Daß wir zur Sicherung dieser unserer nationalen wirtschaftlichen Beziehungen einer leistungsfähigen Seemacht bedürfen, gehört heute zum ABC des Staatsbürgers. Immerhin sei auf einige wichtige Punkte noch hingewiesen. Weit- aus der größte Teil unseres Außenhandels ist Seehandel. Im Jahre 1910 liefen zu Handelszwecken 98 000 beladene Seeschiffe mit 26 Millionen Netto-Registertonnen in deutschen Häfen ein, während im selbigen Jahre 79 000 beladene Seeschiffe mit 18 Millionen Netto-Registertonnen ausliefen. Man denke sich die Wirkungen für unsere ganze Volkswirtschaft, wenn dieser Verkehr durch eine Blockade, die unabweisbar durchzuführen wäre, lahmgelegt würde! Die Folgen können gar nicht schlimm genug gedacht werden. Denn nicht nur, daß die Einfuhr von Rohmaterialien stockte und demgemäß ein großer Teil unserer Industrie fernern müßte (die Textilindustrie schon nach wenigen Wochen), sondern auch unsere Versorgung mit Nahrungsmitteln wäre den größten Schwierigkeiten ausgesetzt, zumal wenn wir, was nicht unwahrscheinlich ist, zugleich das Heer mobil gemacht hätten und unser tollendes Material für den Ueberlandimport nur in beschränktem Umfange herangezogen werden könnte. Dabei ist noch zu bedenken, daß die Kolonialität besonders groß wäre, wenn Blockade und Mobilmachung etwa im Frühjahr erfolgten, weil dann der größte Teil unserer eigenen Nahrungsmittel aufgezehrt sein würde und wir bis zur nächsten Ernte besonders stark auf das Ausland angewiesen wären. Die Absperrung der Einfuhr von der Seeseite würde

mit Rücksicht auf die dann normalerweise fällige Winterernte Südamerikas zum mindesten ganz gewaltige Preissteigerungen zur Folge haben, von Schlimmerem gar nicht zu reden. Und daß schließlich auch die Lahmlegung unserer Ausfuhr zu den schwersten volkswirtschaftlichen Erschütterungen Anlaß gäbe, braucht nicht besonders erörtert zu werden. Schon mit Rücksicht auf diese Gefahr der Blockade, die völkerechtlich und tatsächlich von einem zur See absolut überlegenen Gegner sofort realisiert werden könnte und würde, müssen wir eine Flotte besitzen, mit der auch ein starker Gegner zu rechnen hat. Eine Flotte, die es nicht nötig hat, sich im Ernstfall „in die Mündungen unserer Flüsse zu verkröchen“.

Das ist aber nur ein Punkt. Wichtiger fast erscheint mir noch folgendes. Es gibt auf der Welt sehr viele wirtschaftliche Neuländer, die der Erschließung harren. Hier unseren Anteil zu sichern, ist für uns Lebensbedingung. Solange nun die Verhältnisse so liegen, daß eine einzige Macht die See beherrscht und anderen Nationen — also auch uns — „gestattet“ oder „verbietet“, sich irgendwo festzusetzen oder ihre Interessen wahrzunehmen, wird der Löwenanteil dieser wirtschaftlichen Möglichkeiten eben jener Macht zufließen. Jedem Deutschen mußte die Räte ins Gesicht steigen, als vor wenigen Monaten anlässlich der Agadiraffäre England kategorisch erklärte, es könne die dauernde Festsetzung Deutschlands dort nicht dulden! Solange unsere Flotte ausschließlich dem berühmten „Rüstenschuß“ dient, bleibt uns in solchen Fällen nichts anderes übrig, als die Faust in der Tasche zu halten. Mit den Bajonetten ist da wenig anzufangen, denn selbst wenn wir Frankreich den Krieg erklärten und es besiegte hätten — in Afrika würden wir ohne Zustimmung Englands kein Quadratmeter Land erhalten. Die neueste Geschichte zeigt uns unsere Ohnmacht aber auch noch an anderer Stelle. Seit Jahren treiben wir eine türkenfeindliche Politik, zum Ärger Englands

nicht ohne Erfolg. Die ganze mohammedanische Welt sah in uns ihren Beschützer, was sich wirtschaftlich schon jetzt gut rentiert hat. Da ist nun so viel sicher: hätte die junge Türkei sich an England angelehnt — der jetzige Krieg wäre ihr erspart geblieben. Ein Wink aus London, und die ganze italienische Herrlichkeit hätte ins Maulloch kriechen müssen. Wir hingegen hätten auch ohne den Zufall unseres Bündnisses mit Italien (das uns übrigens in Algerien fast unvernünftig in die Tinte setzte) nichts machen können, wenn in England wirklich die Absicht bestand, dieses „Exempel“ an der Türkei zu statuieren — damit sie künftig um so folgsamer werde. Oder denken wir an China. Dort haben wir manche Sympathien, und man feucht unter englischer Arroganz. Treffend aber sagte mir einmal ein hoher chinesischer Beamter: „Eure Bajonette reichen nicht übers Meer, wenn wir mit England in Konflikt geraten.“ Oder in Siam! England kann dort so gut wie alles erreichen, den Deutschen gegenüber aber muß man vorsichtig sein — denn: „Was nützt uns eure Armee?“ In Holländisch-Indien ferner zittert man vor der Nachbarschaft Singapores und läßt sich im Hinblick auf Sumatra bedenklische Eingriffe in die Souveränität gefallen. „Anheftung an Deutschland?“ Morgen wären wir die Sundainseln los! Und so überall in der Welt. Je mehr wir weltwirtschaftlich wachsen, um so mehr auch diese unerträgliche Wirkung englischer Hemmungen, die unseren Vektoren, gestützt auf ihre überlegene Seemacht, immer gelingen. Es ist schon so weit gekommen, daß die Staaten da draußen in uns politisch einen Kolos mit bösen Füßen sehen. Das ist ein Zustand, der auf die Dauer unhalbar wird und ganz ohne Frage die schwersten Nachteile für uns zeitigt. Solange wir in allen Ueberseeangelegenheiten und damit letzten Endes in unserer ganzen weltwirtschaftlichen Expansion auf den „guten Willen“ Englands angewiesen sind, schweben wir in händiger Gefahr, überhaupt ausgeschaltet zu werden. (Schluß folgt.)



ffische Reich, die Ausbreitung der großen öffentlichen Betriebe, besonders der Eisenbahnen, die dem marokkanischen Staate vorbehalten sind, aber an Dritte übergeben werden dürfen.

Im Artikel 8 werden besondere Bestimmungen über Grubenausbeutung und speziell solche für Eisenerze gegeben. Auf letztere dürfen keine Ausfuhrzölle gelegt werden.

Der zweite Teil betrifft territoriale Kompensationen. Dieser Teil besagt, daß Deutschland einen Teil des französischen Kongos erhält, der sein Gebiet in Kamerun bedeutend erweitert. Dieses bleibt außerhalb der Grenzlinie. Deutschland erhält Zugänge zum Kongo und Ubanghi, zu ersterem durch eine Landzunge zwischen den Flüssen Likuala und Sangha, zu Ubanghi durch einen Punkt nördlich von Mangouba.

Zur Regelung der Grenzwierigkeiten zwischen Togo und Dahome tritt Deutschland das kritische Gebiet an Frankreich ab, desgleichen den Entenschnabel im Norden von Kamerun. Außerdem erhält Frankreich das Recht, Clappenposten längs des Benue auf Kameruner Gebiet zu errichten.

Die Privatkonzessionen beider Mächte, werden durch den Vertrag nicht berührt.

Der Aufstand in China.

Peking, 3. Nov. Ein Regiment, das den Kaiserlichen in Schensi zu Hilfe geschickt worden ist, hat gemeutert, einen Brigadegeneral getötet und über 1000 Mannschuss ermordet, unter ihnen den Gouverneur und seine Familie. Der Namen des Gouverneurs ist zerstört.

Schanghai, 3. Nov. Die Revolutionäre haben gestern abend das Arsenal eingenommen. Polizeitruppen haben sich ihnen angeschlossen.

Schanghai, 3. Nov. Nach telegraph. Meldungen aus Hankau haben die Kaiserlichen am 1. ds. die Chinesenstadt bombardiert, die zur Hälfte ein Raub der Flammen wurde. Der Versuch der Fremden, die Verwundeten nach

dem Hospital der christlichen Missionen zu bringen, wurde durch das Feuer der Aufständischen aus Wutschang behindert. Die Kaiserlichen hörten während der Rettungsarbeiten des Roten Kreuzes mit Schließen auf.

Der Krieg um Tripolis.

Konstantinopel, 3. Nov. Der Führer der türkischen Truppen bei Tripolis, Reschid Bey, richtete an den italienischen Kommandanten in Tripolis die Aufforderung, sich zu ergeben. Der italienische Kommandant antwortete ablehnend. Darauf begann Reschid Bey das Bombardement der Stadt Tripolis, welches zwei Stunden anhielt. Da jedoch der größte Teil der italienischen Truppen sich in die Häuser zurückzog, wurde das Bombardement unterbrochen. Ausdann entsandte Reschid seinen Adjutanten als Parlamentär zu den fremden Konsuln und ließ sie auffordern, zusammen mit den Einwohnern sich außerhalb der Stadt zu begeben, da es ihm unmöglich sei, den Angriff auf die Stadt weiter aufzuschieben. Die dann zwischen den Konsuln und dem italienischen Kommandanten gepflogenen Verhandlungen scheiterten. Letzterer wollte erst nach Rom referieren, aber Reschid wies diesen Vorschlag zurück. Man erwartet nämlich die entscheidende Siegesnachricht. (Fik. 31.)

Tripolis, 3. Nov. Der gestrige Tag und die Nacht sind, nach italienischen Meldungen, ruhig verlaufen. Vormittags kam es zu einem bedeutungslosen Vorpostengeplänkel. 9 1/2 Uhr vormittags herrschte wieder vollkommene Ruhe.

Rom, 3. Nov. Hier glaubt man, ein neuer Angriff auf der ganzen Linie stehe unmittelbar bevor. Man rechnet 12 000 Gegner mit Geschützen.

Berlin, 3. Nov. Nach einer Konstantinopeler Depesche der „Köln. Ztg.“ erhielt die Pforte aus London die Meldung, daß von einer Großmacht die erneute Anregung zu einem gemeinsamen Schritt der Mächte bei der Türkei ausging. Die Anregung sei auf fruchtbaren Boden gefallen und von allen Großmächten angenommen worden. Aus

Philippopol wird hiezu jedoch gemeldet, die englische und die französische Botschaft haben der Pforte abermals mitgeteilt, daß Italien keine Vermittlung durch die Mächte wünsche.

Verzeichnis der Märkte der Umgegend
vom 6.—11. November.
Kottenburg: 6. Nov. Krämer- und Viehmarkt.
Dornstetten: 7. „ „ „ „ „ „
Wildberg: 10. „ Krämermarkt.

Auswärtige Todesfälle.
Maetha Katsch, geb. Beck, Remlingen-Calm; Weichilde Beeb, geb. Wellhäuser, 74 J., Kottenburg.

In der Genesungszeit

ist die zweckmäßige Ernährung von höchstem Werte. Unterstützt man sie durch eine Kur mit Scotts Emulsion, so wird sie noch besser ausgenützt, und die Körperkräfte heben sich schneller und sicherer.

Auch die Lebensgeister, Schaffensfreude und Unternehmungslust, werden sich dann bald wieder einstellen.

Wutmaßl. Wetter am Sonntag und Montag.

Die neue Depression scheint gleichfalls in der Hauptsache nördlich von uns vorüberzugehen, sodas Aussicht besteht, für einige Tage unter dem Einfluß des osteuropäischen Hochdrucks zu bleiben. Immerhin ist für Sonntag und Montag zwar vorwiegend trockenes, aber ziemlich nebeliges und veränderliches Wetter zu erwarten.

Hierzu das Illustrierte Sonntagsblatt Nr. 45

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Eml) Jailer Hagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Gaur.



Wo jede Hoffnung geschwunden



haben noch — wie glänz. Dankschreiben bezeugen — Schneiders „Manifol“ gegen Schuppen und Flechten und Schneiders „Brennself-Saartinktur“ zur Kräftigung und Hebung der Haarbildung Hilfe gebracht. Beide Mittel werden im Institut des Erfinders mit ununterbrochenem Erfolg als **Hauptmittel** angewendet.

„Manifol“ pro Tiegel mit Prosp. u. Gedr. Anw. 1,50 M. | Versand nach auswärts **Gg. Schneider, Spezial-Haarpflege-Institut**
„Tinktur“ pro Flasche mit Prosp. u. Gedr. Anw. 1,50 M. | unter Postnachnahme. **Stuttgart.**

Sprech- u. Behandlungszunden von 9—12 u. 2—7 Uhr. Sonntags von 9—12 Uhr. Gymnasiumstrasse 21 A, 1. St. Telephon 5703. Nach der Behandlung.

Die Explosion einer Petroleumlampe

und durch Umwerfen und Zorträmmern einer brennenden Lampe entstehende **Feuersgefahr** ist

ausgeschlossen

beim Brennen von **Kaiseröl** nicht explodierbarem Petroleum.

Kaiseröl erzeugt ein **hervorragendes**, die Augen schonendes Licht und brennt sparsam und geruchlos.

Laut Gutachten **das beste Petroleum!**
erster Autoritäten
Garantiert echt zu haben bei:

W. Saur, Nagold, Adolf Frauer, Wildberg.
Hauptniederlage: **A. Mayer, Marktplatz 6, Stuttgart.**



Fischer's Deutsch-Südwest-Wolle

verstrickt jede Hausfrau, weil dieselbe von bester Qualität, sehr ausgiebig und billig ist.

Zu haben in allen besseren Geschäften, wo nicht vorrätig, wende man sich an die Firma **Eduard Fischer** Reutlingen.

Trinkt **liptonstee**

Grösster Teehandel der Welt!

1/4 Pfd. Pakete	55
	65
	80
	95
	125
Pfg.	

In allen besseren Geschäften erhältlich.
Generalvertreter für Süddeutschland **H. Krefz, Stuttgart.**

Hamkop, Krampfhusten-Tropfen, d. bekannt, Dr. Hälzischen (Bestand, Cn. Op. spec. Boll. D. 1. je 1,5) enthält 4 90 f bei Apotheker Schmid.

Meterketten in Silber, Double und Anecht werden in großen Partien ständig außer dem Hause zu Löten gegeben. Offerten unter Nr. 17 an die Exp. d. Bl.

Bevor Sie ein **Musik-Instrument** (Zither, Geige, Mandoline, Gitarre, Laute, Harmonika etc.) **Sprechapparat** oder **Musikwerk** kaufen, verlangen Sie kostenlos meine Preisliste.

Sie kaufen am **billigsten** bei **reeller Garantie** zu **günstigsten Bedingungen** beim **Musikhaus L. Jacob, Königl. Hof-, Stuttgart** Grammophon-spezialhaus | Musikinstrumentenspezialhaus
Tübingerstraße 14 B. | Hauptstätterstraße 32 A.

Nebenstehend abgebildeter Sprechapparat Modell 1 (Größe ca. 27 x 14 cm mit festem Mundtrichter 40 cm Schallöffnung) kostet 200 mit 5 doppelseitigen Platten gegen Teilzahlung nur 40 Mark. Anschluss 10 Mark, sonst Anschluss 4 Mark.

Neu erschienen: Schwäbische Aufnahmen aus Stuttgart, Ludwigsburg, Reutlingen, Nürtingen, Urach. 50 Plattenverzeichnis gratis.

Freudenstadt.

Habe mich, nachdem ich mehrere Jahre bei den Herren: Hofrat Hofzahnarzt Dr. Röse-Dresden, Zahnarzt Schneider-Tübingen, Zahnarzt Bollmann-Zürcheren (Schweiz) assistiert und vertreten habe, hier als **Zahnarzt** niedergelassen.

Prakt. Zahnarzt K. Ernst,
Turmhallestraße 31, bei Herrn Rechtsanwält Jgel.



Schmiede-Innung Nagold.
Am Sonntag, den 12. Nov. 1911
 findet in Wildberg eine
Hauptversammlung
 statt; wozu vollständiges Erscheinen erwartet wird.
 Das nähere wird durch Karten bekannt gegeben.
 Nagold, den 1. Nov. 1911.
 Der Vorstand.

Woldecken-Fabrikation :: ::
Versand u. Lager.

Prämiert mit der silbernen Medaille Stuttgart 1896.

G. Fritz Kapp, Nagold, Marktstrasse empfiehlt mollene, bunte **Jacquard-Bettdecken** vorzügl. Qualität in den neuesten Dessins zu billigen Preisen.

Kamelhaar-Decken | **Bett-, Reise-Decken** | **u. Bügeldecken**
 in diversen Qualitäten in ansehnlicher, sehr weicher u. weisser Master und Mastordecken zu Diensten.

Regenschirme für Damen u. Herren
 von A 2 bis A 15 pr. St. sind in größter Auswahl eingetroffen bei
Hermann Knodel.

Sch habe mich in **Herrenberg** als **Rechtsanwalt** niedergelassen. Mein Büro befindet sich **Tübingerstr. 18** (bei Herrn Carl Kreis.) Die Zulassung beim Kgl. Landgericht Tübingen ist beantragt. **Rechtsanwalt Otto Geyer.**

Obstbäume
 kräftig, gut bewurzelt, Most- und Tafelformen, in Äpfel und Birnen, in Hoch-, Halbhoch und Pyramiden-Form, das Stück zu 70 Pfennig, auch schöne Nußbäume empfiehlt
Karl Stein, Weilerstraße.

Anthracit-Rohlen, grob und zerkleinert,
Anthracit-Eisformbrikett,
Kuhr-Hufkohlen, **Kuhr-Gaskoks**,
 sowie **Braunkohlenbrikett**
 und bitte um gefl. Aufträge.
Fr. Schittenhelm.

Sack-Kalk, weißen Bau-Kalk,
Portland-Cement, la. Qualität,
 stets auf Lager,
 sowie **Zementröhren**, eigenes Fabrikat in
Schotter zum Betonieren.
 Alles wird auf Wunsch auf den Platz geliefert.
 Um geneigte Abnahme bittet
Heinrich Hörrmann,
 Kalk- und Schotterwerk.

Heute Samstag
 und morgen Sonntag



Miegelsuppe,
 wozu höfl. einladet
Kappler & Walblust.
 Nagold.
Das Brechen
 von 100 Kbm.
Kalksteinen
 gibt in Afford
G. Grüninger, Kalkwerk.
 Nagold.

Im
Maschinenstricken
 aller Arten von Strumpfwaren,
 sowie auch im Anstricken empfiehlt sich
Wilhelmine Schöttle,
 Burgstraße.

Kaufmann sucht
 behagl., schön möbl., heizb.
Bimmer
 zu mieten.
 Offerten sind unt. Z. an die
 Exp. ds. Bl. abzugeben.

Die Beste
 und sicher wirkende medizinische Seife
 gegen alle Hautunreinigkeiten und
 Hautausschläge, wie: Mitesser, Pimpeln,
 Flechten, Bläschen, Gesichtsrötter etc., ist
 unbedingt die echte
Stedenpferd-Leerschwefel-Seife
 von **Bergmann & Co.,** Ludwigs-
 Str. & 50 Hg. bei: **Louis Bökle.**

Athma (Atemnot)
 durch die so lästigen Bronchialkatarrhe
 verursacht, sowie quälender Husten,
 finden schnelle und sichere Linderung
 beim Gebrauch von **Dr. Linden-
 meyer's Salus-Bonbons.** In
 Schachteln à 1 A bei Konditor **H.
 Lang,** Nagold und in Wildberg:
H. Franer.

Weihnachts-Album Nr. 4
 (Tongers Taschen-Album Band 25)
 enthält 52 Nummern und zwar:
 50 der beliebtesten Advents-,
 Weihnachts-, Sylvester- u. Neujahrslieder für 1 oder 2 Singstimmen mit leichter Klavierbegleitung, eine leichte Fantasie über bekannte Weihnachtslieder für Klavier zu 2 u. 4 Händen.

Nr. 1-52 in einem Band,
 schön und stark kartoniert
 M. 1.—
 Vorrätig in der **G. W. Zaiser'schen** Buchhandlung, Nagold,
 sonst gegen vorherige Einsendung
 von Mk. 1.— postfreie Zusendung
 vom Verleger **P. J. Tonger,**
 Köln a. Rh.

Günderingen.
 Einen Wurf starke
Milchschweine
 feigt dem Verkauf
 aus
J. J. Geißler.

Die Hochzeitsfeier
 von ihren Kindern
Jakob Rothfelder, Hauptlehrer
 und
Elsa Schick,
 welche am Montag, den 6. November 1911
 in Sulz N. Nagold stattfindet zeigt ergebenst an
Oberlehrer Schick.
 Abgang mittags 12 Uhr; nachher gemüthliches Zusammensein
 im Gasthaus zum Löwen.
 ::: Persönliche Einladung unterbleibt. :::

Hochzeits-Einladung.
 Oberjettingen-Nagold.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir
 uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag, den 7. November 1911
 in das Gasth. „Traube“ in Oberjettingen freundl. einzuladen.
Jakob Maier, Sohn des
 † Valthas Maier, Wagner in Oberjettingen.
Maria Großmann, Enkelkind des M. Gotthelb
 Großmann, Rappennmacher,
 sen., Nagold.
 Abgang 11 Uhr.
 Wir bitten dies statt besond. Einladung entgegenzunehmen.

Hochzeits-Einladung.
 Rosfelden.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir
 uns, Verwandte Freunde und Bekannte auf
Dienstag, den 7. November 1911
 in das Gasth. „Krone“ hier freundl. einzuladen.
Jakob Kohler, Maier,
 Sohn des Jak. Fr. Kohler, Maiermeister, hier.
Katharina Bühler, Tochter des
 Johannes Bühler, Schultheiß
 hier.
 Abgang 11 Uhr.
 Wir bitten dies statt besond. Einladung entgegenzunehmen.

Pfaff-, Phönix-, Gritzner-Nähmaschinen.
 Drei der besten Fabrikate, empfiehlt in
 schönster Auswahl unter
5jähriger Garantie.
 Gründliches einlernen. Katalog gratis und
 franko.
Fr. Herzog, Calw, Nähmaschinenhandlung
 mit bestergerichteteter Reparaturwerkstatt, (elektr. Betrieb).

Wohnung
 Suche per 1. April eine freundl.
 mit 4 Zimmern.
Gutekunst & Löwen.

Tüchtige Provisions- Reisende gesucht
 bei hoher Provision.
 Off. zu wenden an die Exp. d. Bl.

Eine Werkstatt
 ist sofort oder später
 zu vermieten.
Christoph Günther.

Visiten-Karten
 fertigt **G. W. Zaiser.**

Gv. Gottesdienst in Nagold:
 Am 21. Sonntag nach Trinitatis,
 den 5. Nov.: **Reformationst.**
 1/2 10 Uhr Predigt. **Feier des
 h. Abendmahls.** 1/2 12 Uhr Ko-
 techismusreden. Opfer für die
 württ. Bibel-Anstalt, vor- und
 nachmittags. 1/2 8 Uhr Luther-Abend
 im Vereinshaus.
 Donnerstag, den 9. Nov.: Abends
 8 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus.

Kath. Gottesdienst in Nagold:
 Sonntag, 5. Nov. 1/2 10 Uhr
 Predigt und Amt. (1/2 8 Uhr sogl.
 in Rohrdorf). 2 Uhr Andacht.

**Gottesdienst der Methodisten-
 gemeinde in Nagold:**
 Sonntag, 5. Nov. 1/2 10 Uhr
 morgens u. abends 1/2 8 Uhr Predigt.
 Mittwoch abends 8 Uhr Gebetsstunde.
 Jedermann ist freundlich eingeladen.

